

Zeitungsbericht der „Ruhr Nachrichten“

„Frühmesse geklaut“

Kirchenkabarett mit Ulrike Böhmer alias Erna Schabiewsky im Thomas-Morus-Haus

KIRCHLINDE. Wenn einer den Durchblick in den Kirchen beider Konfessionen hat, ist es Erna Schabiewsky.

Die von der Kirchen-Kabarettistin Ulrike Böhmer (49) aus Iserlohn geschaffene Figur hat enormes Hintergrundwissen. Und sie hielt auch vor gut 180 Zuschauern in Kirchlinde nicht lange damit hinterm Berg. In feinstem Ruhrpott-Dialekt nahm sie im Thomas-Morus-Haus die kirchlichen Marotten aufs Korn.

Verbindungsgedöns

So beklagte sie, dass das ganze „Verbindungsgedöns“ der Kirchen ihr z.B. die sonntägliche Frühmesse geklaut habe. „Nun gehe ich aus Protest in den Schreigottesdienst für Krabbelkinder in der evangelischen Kirche“, ließ die enttäuschte Kirchengängerin wissen. Natürlich war der Zölibat auch ein Programmpunkt. Eigentlich sollte er ja nach Meinung von Erna Schabiewsky abgeschafft werden.

Doch dann ihre Überlegung: „Da hat man dann vielleicht einen Bischof als Ehemann auf dem Sofa sitzen, den man den ganzen Tag mit ‚Eure Geistlichkeit‘ anzureden hat.“

Nee, das ist nix für mich“, ließ sie die Zuschauer wissen. Ihre Persiflage „Die Kirche im Dialog“ und das äußerst pikante Thema „Verhütung“ strapazierten die Lachmuskeln der Zuschauer ganz besonders. Mit viel Witz und passenden Accessoires führte die Künstlerin durch ihr Programm. Das äußere Erscheinungsbild der Ruhrpott-Katholikin Erna Schabiewsky trug auch sehr zur Heiterkeit des Publikums bei. Besonders ihr gemustertes Herrenhütchen gab dem Outfit in Rot einen besonderen Reiz.

Gemeindereferentin

Die Kabarettistin Ulrike Böhmer ist im wahren Leben der katholischen Kirche beruflich verbunden gewesen. Als hauptamtliche katholische Gemeindereferentin in der Dortmunder St. Bonifatius-Gemeinde und als ausgebildete Diplompädagogin hatte sie bis 2003 für die Gemeinde gearbeitet.

Dann machte sie mit viel Erfolg ihr Hobby, das Kirchenkabarett, zum Beruf. Dass sie die richtige Wahl getroffen hat, beweist ihr 5. Programm „Die Letzte macht das Licht aus“.

Karin Heimann

Wenn sich Ulrike Böhmer in Erna Schabiewsky verwandelt, wird es lustig im Gemeindehaus.

lilo-Foto Schütze



Zeitungsbericht der „Westfälische Rundschau“

Satirisches über Bischöfe und den Zölibat

Ulrike Böhmer sorgte mit ihrem neuen Programm „Die Letzte macht das Licht aus“ für Lacher in Kirchlinde

Horst-Dieter Czembor

Kirchlinde. Sie hatte die Lacher schon auf ihrer Seite, als sie sich mühsam den Weg durch den bis auf den letzten Platz besetzten Saal zur kleinen Bühne bahnte: Ulrike Böhmer präsentierte am Samstag im Thomas-Morus-Haus ihr neuestes Kirchen-Kabarett-Programm.

„Die Letzte macht das Licht aus“, nennt sie es, die für ihre Seitenhiebe gegen katholische Nickeligkeiten und überholte „Traditionen“ in die Rolle der imaginären „Dortmunder Althausfrau Erna Schabiewsky aus Eving“ schlüpft, die sich unerschrocken mit „ihrem Herrn Pastor“ über alles unterhält, was ihr gegen die Hutschnur geht.

Angefangen von der weggestrichenen Frühmesse, die ihren Sonntagsplan völlig durcheinander bringt, über das neue Kirchenmotto „Dialog“, das so gehandhabt wird, dass im Endeffekt alles beim Alten bleibt, aber keiner es merkt, dass trotz Dialog keiner mit dem anderen gesprochen hat, sondern nur „die da oben“ Selbstgespräche geführt haben.

Auch der Zölibat bekommt sein Fett weg: Erna-Ulrike stellt sich angesichts der Zusammenkunft vieler Bischöfe in Paderborn die Frage, welchen von ihnen sie sich wohl als ihren Ehemann vorstellen könnte. Die Zuhörer lachen aus vollem Hals, als unter dem Pepitahut statt einer Antwort nur die Augen verdreht werden.

Ulrike Böhmer – ihr Markenzeichen als Erna Schabiewsky ist eine knallrote Strickjacke und eine überdimensionale Handtasche – weiß sehr wohl, wovon sie zwei Stunden lang spricht: Sie ist ausgebildete katholische Gemeindereferentin, hat über zehn Jahre in dieser Funktion in der Dortmunder Bonifatius-Gemeinde gearbeitet und macht seit über 25 Jahren Kabarett, davon 12 Jahre als Prof.

Was sie von den so aktuellen Funktionen hält, bekamen die Zuhörer mit auf den Nachhauseweg: Erst werden Gemeinden zusammengelegt, dann die Bistümer, und dann – so befürchtet sie grinsend – gibt es eine Zwangsfusion: „Aber bevor ich nach Schalke in die Kirche gehe, trete ich lieber aus...“

Ulrike Böhmer nahm die Kirche aufs Korn. Foto: Dieter Czembor

